



Als das Christkind einmal krank wurde

Liebe Mitschreiber,

ich weiß, Weihnachten ist vorbei ... Aber meine Weihnachtsgeschichte soll in einer Anthologie veröffentlicht werden, und nun möchte ich euch um Tips und Verbesserungsvorschläge bitten, damit sie nahezu perfekt wird!

Vielen Dank für eure Zeit und eure Mühe.

Als das Christkind einmal krank wurde

„Himmel noch eins! Jetzt haben wir den Salat!“ Verzweifelt starrte Petrus auf das schneifende Häuflein Elend zu seinen Füßen.

Das Christkind stand mit tiefender Nase und fiebrigen Augen vor ihm. „Mir geht's gut“, nuschelte es, bevor es von einem heftigen Hustenanfall geschüttelt wurde.

„Nix da! Du gehörs ins Bett!“

„Aber es ist Heiligabend“, krächzte das Christkind verzweifelt.

„Das weiß ich. Trotzdem kannst du mit dieser Erkältung keine Geschenke verteilen. Ab ins Bett mit dir, und keine Widerrede!“ Das Christkind trottete mit hängenden Schultern davon.

Petrus sackte hinter seinem Schreibtisch auf den Stuhl und hielt sich den Kopf. Ein krankes Christkind hatte es noch nie gegeben, das war eine Katastrophe!

Moment mal, Katastrophe? Er sprang auf und begann eilig, die schweren Ordner im Regal zu durchsuchen. Ablage „K“.

„Katastrophen-Einsatzplan: Für die folgenden Katastrophen finden Sie in den entsprechenden Registern ein Merkblatt zur Abwendung derselben.“

Dann folgte eine Aufzählung aller erdenklichen Unglücke von A wie Autounfall (Schutzengelregister 1-24) bis Z wie Zornausbrüche (Friedensengelregister 7-48). Unter C wie „Christkind“ fand er nur einen kurzen Vermerk.

„In Zusammenhang mit dem Christkind gibt es keine Katastrophen. Demzufolge existiert auch kein Notfallplan.“ Mit steifen Bewegungen stellte Petrus den Ordner wieder an seinen Platz und stakste zurück zu seinem Stuhl. „Das ist eine Katastrophe“, flüsterte er fassungslos.

„Klara, Darius, beeilt euch! Die Weihnachtsmesse fängt gleich an!“

„Ja doch, wir kommen ja schon! Kann denn diese blöde Messe nicht einmal ausfallen?“ Darius zog sich murrend die Jacke über. „Wenn wir die Bescherung gleich durchziehen, bleibt mir viel mehr Zeit, um mit den Geschenken zu spielen.“

„Aber Liebling. Du weißt doch, dass das Christkind nur dann zu uns kommen kann, wenn wir in der Kirche sind.“ Mutter wuschelte Darius durchs Haar.

„Mama! Ich bin elf! Glaubst du, ich weiß nicht, wie das läuft? Komm mir nicht mit dem Märchen vom Christkind!“

„Darius, was sagst du denn da?“ Klara sah ihren vier Jahre älteren Bruder erschrocken an. „Das Christkind gibt's in echt, damit du's nur weißt. Bei meiner Freundin Isabell hat es im letzten Jahr Engelsstaub auf dem Fensterbrett verloren. Mama! Sag` ihm, dass ich recht hab`!“

Darius schnaubte verächtlich und ließ seine kleine Schwester stehen. Papa wartete bereits vor der Haustür und trieb seine Familie zur Eile an.

Die Christmette war sehr feierlich und sogar Darius folgte seiner Familie nach dem Schlusseggen voller Ehrfurcht nach Hause. Jesus, der als Mensch geboren wird, das war schon eine geniale Nummer vom lieben Gott. Trotzdem: jetzt freute er sich auf die Geschenke! Zu Hause wurden die Kinder erst einmal bis



Als das Christkind einmal krank wurde

zum Glöckchen läuten auf ihr Zimmer geschickt. Klara zappelte nervös herum, Darius ging das langsam auf die Nerven. Wo blieb das Glöckchen? Er hatte sich in diesem Jahr ein Skateboard und eine Wii gewünscht und brannte darauf, sich diese Schätze unter den Nagel zu reißen. „Klingeling“. Na endlich! Er stieß Klara zur Seite, die schon an der Tür war und rannte die Treppe nach unten. Vor der Wohnzimmertür standen seine Eltern. „So ihr Beiden. Jetzt wird's spannend. Dann lasst uns mal sehen, was das Christkind gebracht hat.“ Mit diesen Worten öffnete Papa die Tür. Im Zimmer war es, bis auf den Schein der Straßenlaterne vor dem Fenster, dunkel. Der Weihnachtsbaum stand als schwarze Silhouette in einer Ecke. Keine Kerze brannte. „Was soll das denn bedeuten?“ Vater starrte ins Dunkel. Darius drückte den Lichtschalter. „Wo sind die Geschenke?“ Er stürmte zum Baum, kniete sich davor und suchte unter den Zweigen nach den Paketen. Nichts! Kein einziges Päckchen zu sehen. Auch Klara war näher getreten. „Da hängt ein Zettel am Baum, Mama!“ rief sie plötzlich. Mama nahm ihn herunter und las:

Liebe Erdenbewohner,

leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass das Christkind mit Fieber im Bett liegt und deshalb in diesem Jahr keine Geschenke verteilen kann. Wir bedauern dieses Unglück zutiefst und wünschen Ihnen trotzdem einen schönen Weihnachtsabend. Alle Wünsche werden in unserer Weihnachtsabteilung für das kommende Jahr aufgehoben. Wenn Sie Änderungen Ihrer Bestellung vornehmen wollen, senden Sie uns den aktuellen Wunschzettel an bekannte Adresse bis zum 31.12.

Es grüßt Sie herzlich, Fidelia Gabenfein (Abteilung Verpackungsservice)

Darius bekam einen roten Kopf. „Mama, Papa, dieser Quatsch ist echt nicht lustig. Ich will jetzt meine Geschenke haben! – Bitte“, fügte er hinzu und blickte seine Eltern herausfordernd an. Beide schwiegen und schauten mit großen Augen auf den Brief. Langsam dämmerte Darius, dass es vielleicht doch kein Scherz gewesen war. Aber das würde ja bedeuten, dass es das Christkind wirklich gab?

„Was machen wir denn jetzt, Mama?“ Klaras Frage riss Vater aus seiner Erstarrung. „So was hab ich noch nie erlebt. Hat jemand eine Idee?“

„Die Kerzen anzünden.“ Mutter zippte das Feuerzeug an und nach kurzer Zeit erstrahlte der Baum in festlichem Glanz.

„Wir könnten Weihnachtslieder singen“, schlug Klara vor. Alle stöhnten auf. Aber weil keiner eine bessere Idee hatte, stimmten sie schließlich gemeinsam „Stille Nacht“ an. Die getragene Melodie stahl sich leise in ihre Herzen und als das Lied zu Ende war, bemerkten sie, dass sie sich alle bei der Hand hielten. Lächelnd setzten sie sich daraufhin vor den Baum. Papa erzählte eine Geschichte, Mama holte die Plätzchen. Darius brachte eines der alten Gesellschaftsspiele und mit viel Gelächter erzählte, spielte und sang die Familie bis tief in die Nacht.

Als später alle schliefen schlich sich Darius noch einmal ins Wohnzimmer, holte Papier und Bleistift und schrieb:

„Liebes Christkind,

es tut mir leid, dass es dir nicht gut geht. Ich hoffe, du wirst bald wieder gesund. Mach dir aber bitte keinen Stress wegen der Geschenke. Der Abend mit Mama, Papa und Klara war auch ohne deine Gaben wunderschön! Ich wünsche Dir gute Besserung. Liebe Grüße, Darius.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).